REPORTER OHNE GRENZEN

JAHRESBILANZ DER PRESSEFREIHEIT 2023

Getötete, inhaftierte, entführte und verschwundene Journalistinnen und Journalisten

DIE ZAHLEN AUF EINEN BLICK 3

1 GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE 4
Die Zahlen 4
Trotz der Tragödie in Gaza: Zahl der Getöteten geht zurück 5
Die gefährlichsten Themen 6
Die gefährlichsten Länder 7
Im Nahen Osten getötete Medienschaffende 8
Von der Ukraine bis zum Nahen Osten:
Kriege gegen die Pressefreiheit 9
Asien und Lateinamerika:
Die gefährlichsten Regionen ohne bewaffnete Konflikte 10
Der Kampf gegen Straflosigkeit nach Morden
an Medienschaffenden 12

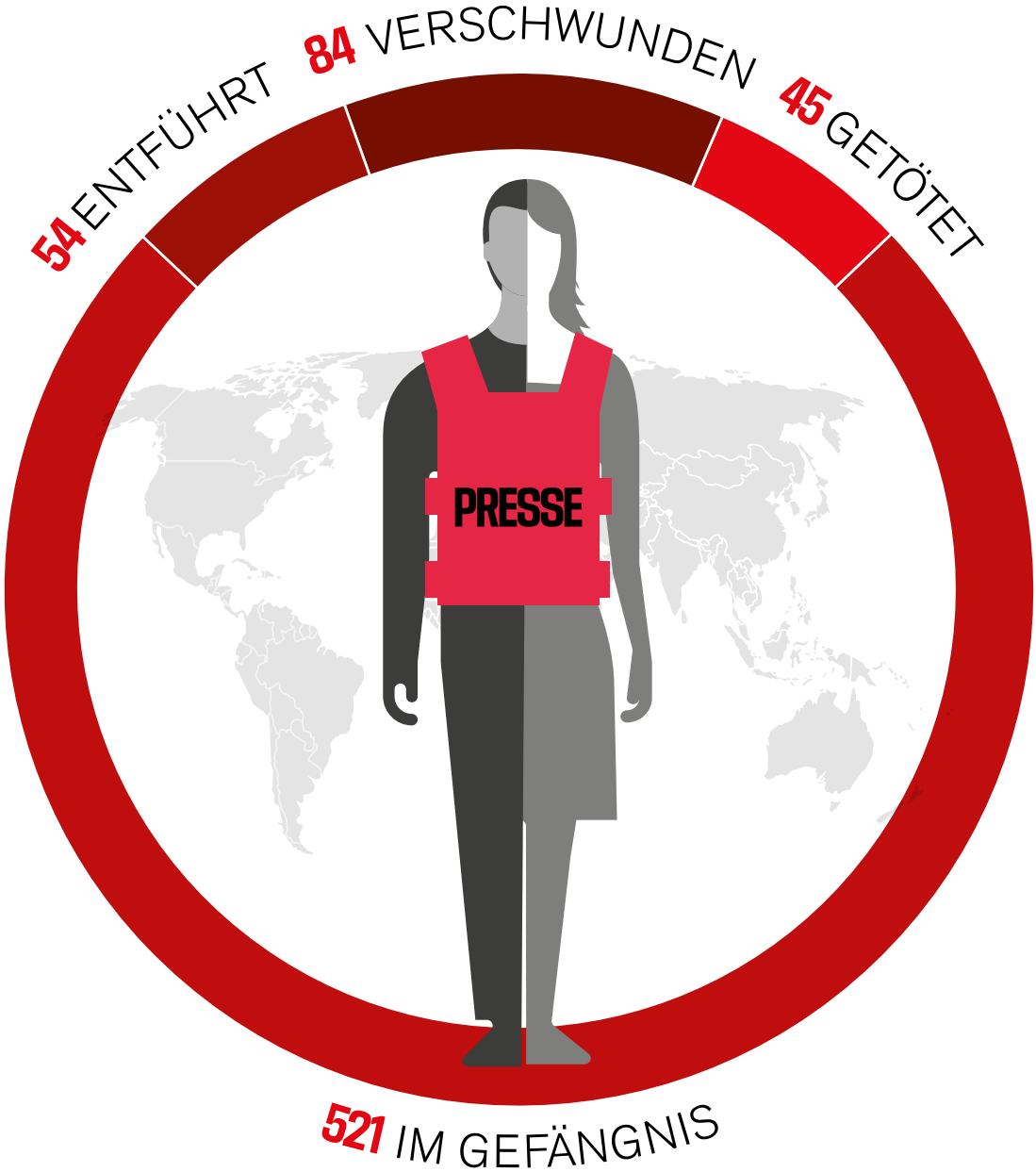
2 MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS 14
Die Zahlen 14
China, Myanmar, Belarus, Vietnam:
Vier Länder, mehr als die Hälfte der Inhaftierten 15
Die zehn Länder mit den meisten Inhaftierten 15
Die fünf gefährlichsten Länder 16
In allen Teilen der Welt sind Medienschaffende inhaftiert 18
Harte Strafen für Journalistinnen 19
Haftstrafen mit Symbolcharakter 20

3 ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE 22
Die Zahlen 22
Die gefährlichsten Länder 23
54 entführte Medienschaffende in nur fünf Ländern 23

4 VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE 26
Die Zahlen 26
Die Länder mit den meisten Verschwundenen 27
Sieben neue Fälle im Jahr 2023 27
Die gefährlichsten Regionen 27

WIE WIR DIESE ZAHLEN ERMITTELN 30

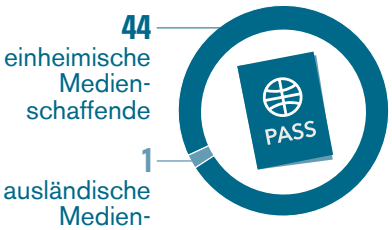
DIE ZAHLEN AUF EINEN BLICK

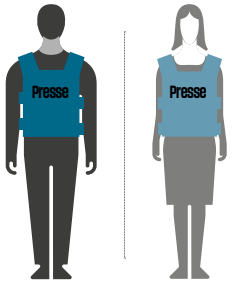


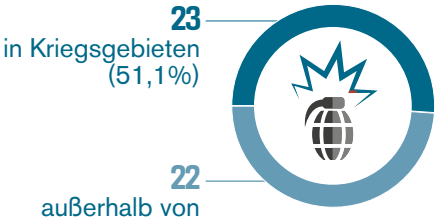
1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Die Zahlen







Getötete Medienschaffende: RSF erfasst den Tod eines Journalisten oder einer Journalistin im Barometer der Pressefreiheit, wenn er oder sie bei seiner oder ihrer Arbeit oder im Zusammenhang mit der Arbeit als Journalist oder Journalistin getötet wird.

* Bei der Arbeit oder im Zusammenhang mit der journalistischen Tätigkeit.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Trotz der Tragödie in Gaza: Zahl der Getöteten geht zurück

Insgesamt sind im laufenden Jahr (Stichtag 1. Dezember) 45 Medienschaffende im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet worden. Das ist die niedrigste Zahl seit 2002, damals waren es 33. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Journalistinnen und Reporter in jedem Krieg einen hohen Preis für ihre Berichterstattung zahlen.

Kriegsgebiete: Erschreckend hohe Zahl in Gaza

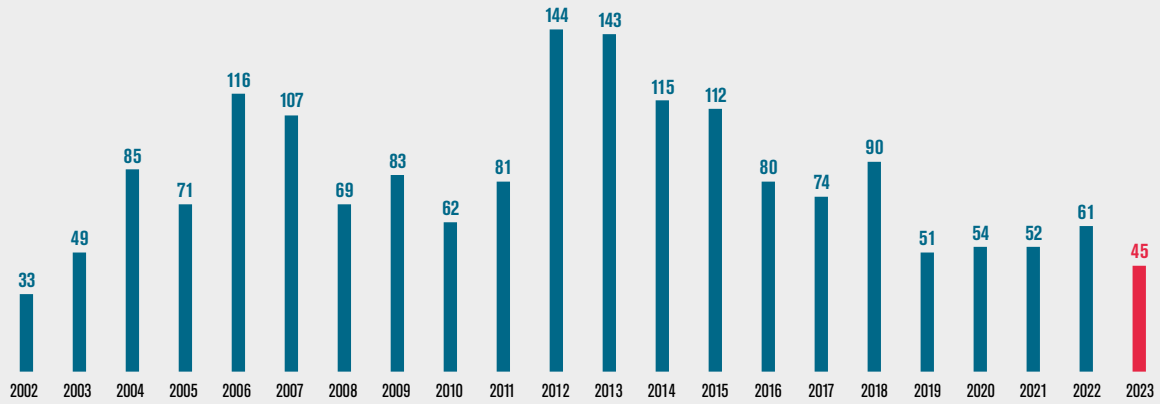
Mindestens **17** Medienschaffende wurden seit dem 7. Oktober in den Palästinensischen Gebieten – dort ausschließlich im Gazastreifen (13) –, in Israel (1) und im Libanon (3) im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet. Damit stieg die Gesamtzahl der in diesem Jahr in Kriegsgebieten Getöteten auf **23**, gegenüber 20 im Vorjahr. Auch bei der Berichterstattung über bewaffnete Konflikte in Kamerun, Mali, Sudan, Syrien und der Ukraine wurden Medienschaffende getötet.

Weniger Medienschaffende im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet als in den Vorjahren

RSF verzeichnet für 2023 einen **Rückgang der Zahl der im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getöteten Journalistinnen und Journalisten**. Insgesamt wurden 45 Medienschaffende getötet, 16 weniger als 2022 (61). Dies ist der niedrigste Stand seit 2002 (33). In den Jahren 2012 und 2013 erreichte die Zahl ihren Höchststand, damals **kamen jeweils mehr als 140 Journalistinnen und Reporter ums Leben**, vor allem in den Kriegen in Syrien und im Irak. Der Rückgang lässt sich zum Teil und für bestimmte Regionen durch eine Verbesserung der Sicherheit von Medienschaffenden erklären. Sie sind heute für den Einsatz in bewaffneten Konflikten in der Regel besser ausgebildet und ausgerüstet.

Auch in Gebieten ohne kriegerische Auseinandersetzungen sind **Medienschaffende heute besser geschützt.** In einigen Regionen wurden Rechtsrahmen geschaffen, die ihre Sicherheit besser garantieren; zudem wurden Mechanismen zur Bekämpfung der Straflosigkeit verstärkt. Anderswo jedoch kann auch Selbstzensur angesichts gestiegener Risiken für die niedrigere Zahl der An- und Übergriffe verantwortlich sein.

ANZAHL DER SEIT 2002 IM RAHMEN IHRER ARBEIT GETÖTETEN MEDIENSCHAFFENDEN



1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Bemerkenswerter Rückgang der Zahl der Getöteten in Lateinamerika

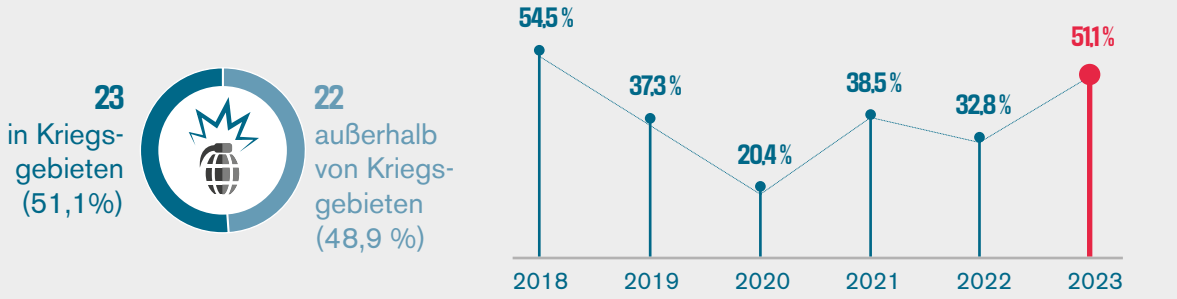
Die Zahl der getöteten Journalistinnen und Journalisten in Lateinamerika ist deutlich zurückgegangen, **von 26 im Jahr 2022 auf sechs im Jahr 2023**. Dennoch kann von einer strukturellen Verbesserung der Sicherheitslage in der Region nicht die Rede sein.

In **Mexiko** zum Beispiel wurden 2023 vier Medienschaffende getötet, im Jahr zuvor waren es elf. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich die Sicherheitslage für Journalistinnen und Reporter verbessert hat: Ende November 2023 wurden zwei Journalisten und eine Journalistin entführt, nur Tage später wurde an verschiedenen Orten auf insgesamt vier Reporter geschossen. Wegen der vielen Gewalttaten im Jahr 2022 haben einige mexikanische Medienschaffende ihre Risiken vorsichtiger kalkuliert – um den Preis stärkerer Selbstzensur und größerer Lücken in der Berichterstattung.

Mehr als die Hälfte der getöteten Medienschaffenden 2023 kam in Kriegsgebieten ums Leben

Zum ersten Mal seit 2018 war die Zahl der in Kriegsgebieten getöteten Journalistinnen und Reporter höher als die Zahl der in friedlicheren Regionen getöteten.

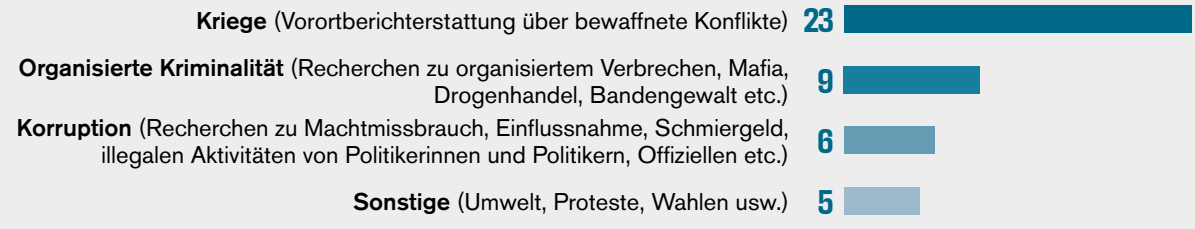
KRIEGSGEBIETE: GEFÄHRLICHSTE EINSATZORTE



Anteil der in Konfliktgebieten getöteten Medienschaffenden

Die gefährlichsten Themen

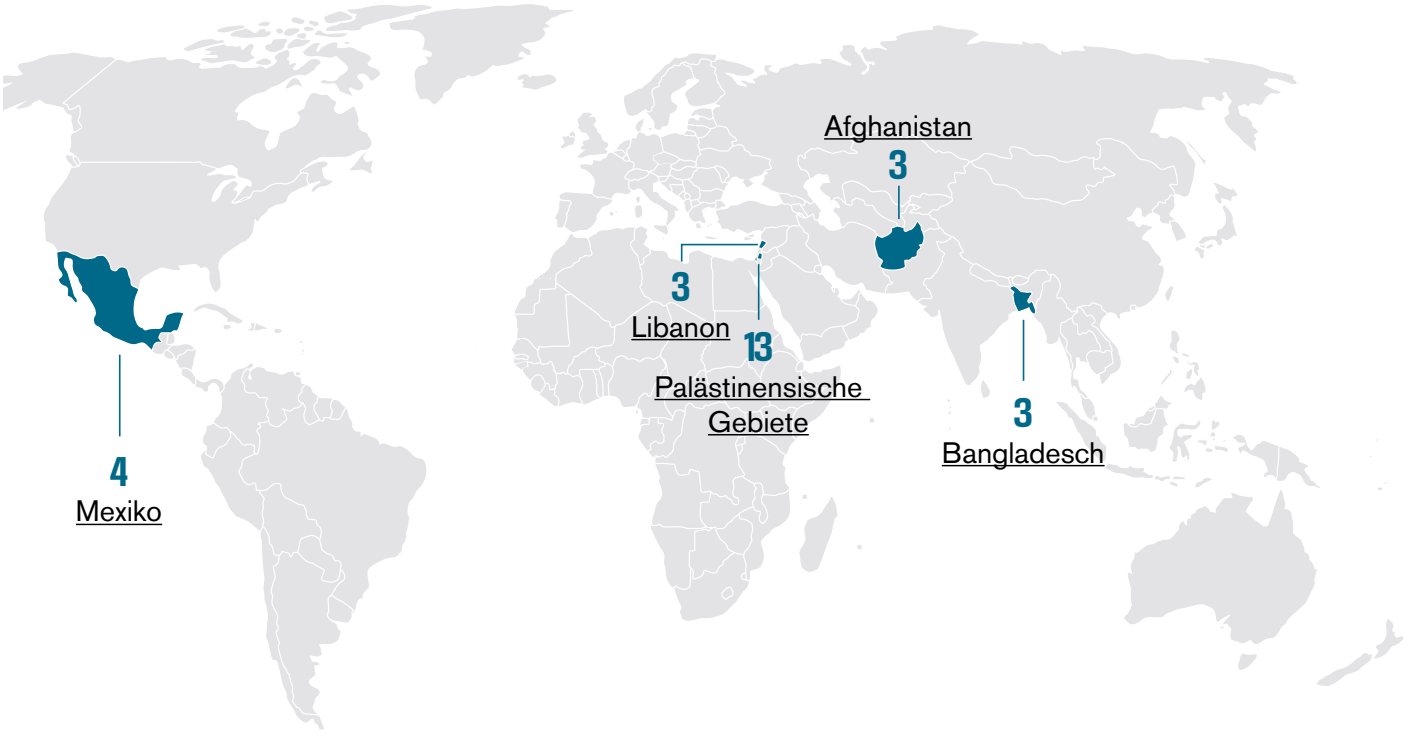
Mit 23 getöteten Medienschaffenden war die Berichterstattung über Kriege im Jahr 2023 am gefährlichsten. Auch zu **organisierter Kriminalität und Korruption** zu arbeiten, ist weiterhin extrem riskant. 2023 wurden aufgrund Recherchen zu diesen Themen 15 Journalistinnen und Reporter getötet, vor allem in Lateinamerika und Afrika.



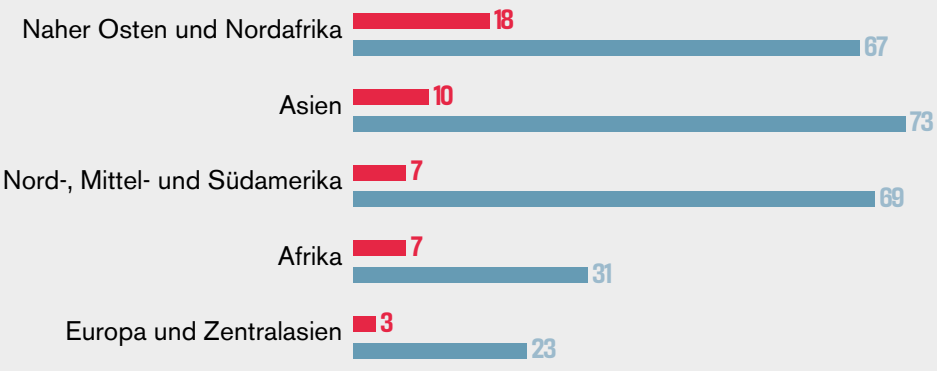
1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Die fünf gefährlichsten Länder im Jahr 2023



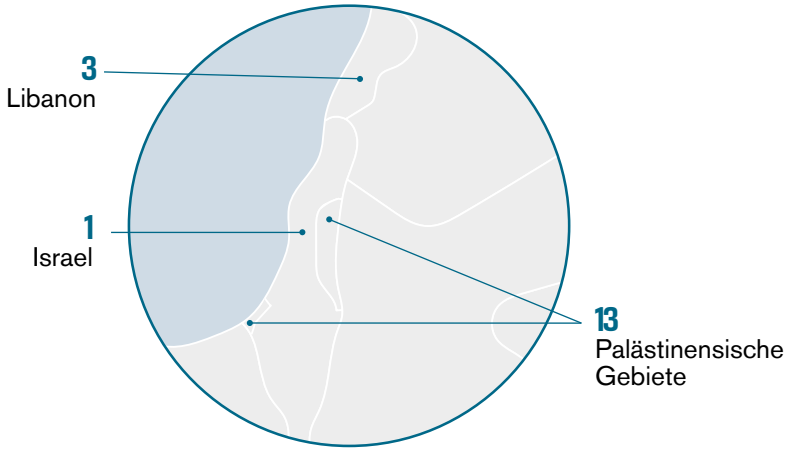
ANZAHL DER IM ZUSAMMENHANG MIT IHRER ARBEIT GETÖTETEN MEDIENSCHAFFENDEN IM JAHR 2023 NACH GEOGRAFISCHER REGION



1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Im Nahen Osten getötete Medienschaffende



Insgesamt
17

Krieg zwischen Israel und der Hamas: Mindestens 17 Medienschaffende im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet

Mindestens 17 Medienschaffende wurden seit dem 7. Oktober 2023 in den Palästinensischen Gebieten – dort ausschließlich im Gazastreifen –, in Israel und im Libanon im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet. In dieser Zahl nicht enthalten sind Medienschaffende, die in Situationen getötet wurden, die nichts mit ihrer Arbeit zu tun hatten, und solche, die unter noch unbekannten oder unklaren Umständen ums Leben kamen. **Insgesamt kamen in der Region seit dem 7. Oktober 61 Journalistinnen und Journalisten ums Leben.** In 17 Fällen konnte RSF mit hinreichender Sicherheit feststellen, dass ihr Tod mit ihrer journalistischen Arbeit zusammenhing. Das ist das Ergebnis umfangreicher Bemühungen seitens RSF, an belastbare Informationen zu gelangen und die vorliegenden Fakten zu überprüfen. Da die Untersuchungen teils sehr aufwendig und zeitintensiv sind, kann in manchen Fällen einige Zeit vergehen, bis RSF die Namen der Getöteten in das Barometer der Pressefreiheit aufnehmen kann.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Von der Ukraine bis zum Nahen Osten: Kriege gegen die Pressefreiheit

Der Krieg in Nahost – eine Tragödie für Journalistinnen und Journalisten

Palästinensische Gebiete

Ibrahim Lafi
© Facebook

Seit den Terrorattacken der Hamas gegen Israel und der anschließenden Militäraktion Israels sind in den **Palästinensischen Gebieten mindestens 13 Medienschaffende** im Zuge oder im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet worden. Sie alle kamen bei der Bombardierung des **Gazastreifens** ums Leben.

Israel

In **Israel** wurde am 7. Oktober, dem Tag der Terrorattacken der Hamas, der israelische Fotojournalist **Roee Idan** ermordet. Er arbeitete für die Nachrichten-Webseite *Ynet* und hatte im Kibbuz Kfar Aza im Südwesten des Landes die Gräueltaten der Hamas dokumentiert.

Südlibanon

Issam Abdallah
© privat

Im Süden des **Libanon** nahe der Grenze zu Israel kam der libanesische Fotojournalist **Issam Abdallah** bei mutmaßlich gezielten Angriffen der israelischen Armee ums Leben. Er hatte für die Nachrichtenagentur *Reuters* gearbeitet. Sechs Kolleginnen und Kollegen von *Reuters*, der *AFP* und *Al-Dschasira* wurden verletzt. Eine RSF-Untersuchung ergab, dass die Medienschaffenden dort bereits seit mehr als einer Stunde gearbeitet hatten und eindeutig als Presse zu erkennen waren. Zwei weitere libanesische Medienschaffende des Nachrichtensenders *Al-Mayadeen*, **Farah Omar** und **Rabih al-Mimari**, wurden am 21. November bei der Bombardierung der Stadt Tair Harfa im Süden des Libanon getötet.

Elf getötete Journalistinnen und Journalisten in der Ukraine seit Beginn der russischen Invasion

Arman Soldin
©Yasuyoshi Chiba /AFP

Bohdan Bitik
© Screenshot RaiNews

In der **Ukraine** kamen 2023 zwei Journalisten ums Leben. Damit erhöht sich die Gesamtzahl seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 auf elf. **Arman Soldin**, ein französisch-bosnischer *AFP*-Journalist, starb am 9. Mai bei einem russischen Raketenangriff in der Nähe der umkämpften Stadt Bachmut. Er war der einzige Journalist in diesem Jahr, der nicht in seinem Heimatland ums Leben kam. Zwei Wochen zuvor, am 26. April, war der ukrainische Videoreporter **Bohdan Bitik** in der Nähe der Stadt Cherson von einem Scharfschützen erschossen worden. Er war eindeutig als Journalist zu erkennen gewesen.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Tödliche Konflikte in Subsahara-Afrika

Sudan

Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs im **Sudan** im April dieses Jahres wurde eine Journalistin getötet. **Halima Idriss Salem** kam am 10. Oktober ums Leben, als sie in der Hauptstadt Khartum von einem Militärfahrzeug der Rapid Support Forces, einer der beiden Konfliktparteien, überrollt wurde. Sie arbeitete für das unabhängige Medium *Sudan Bukra*. Seit dem Ausbruch des Konflikts wurden Medienschaffende immer wieder angegriffen und willkürlich verhaftet.

Mali

Abdul Aziz Djibrilla
© DR

Abdul Aziz Djibrilla, ein Journalist des Lokalradios *Naata* in **Mali**, kam am 7. November im Norden des Landes bei einem Überfall einer bewaffneten Gruppierung ums Leben. Er starb auf der Stelle, als die Gangmitglieder das Feuer auf das Auto eröffneten, in dem er und Kollegen auf dem Weg zu einem Journalistenworkshop in der Stadt Gao unterwegs waren. Wie aus einem 2023 veröffentlichten RSF-Bericht hervorgeht, hat sich die Sicherheitslage einheimischer Medienschaffender in der Sahelzone massiv verschlechtert.

Kamerun

Anye Nde Nsoh
© DR

Separatistische Tendenzen in **Kamerun**, etwa im Nordwesten des Landes, gefährden auch das Leben von Medienschaffenden: Am 7. Mai wurde der Bürochef der Zeitung *Advocate* und Moderator der lokalen Radiosender *City FM, Rush FM* und *Kick442*, **Anye Nde Nsoh**, tödlich von Schüssen getroffen. Eine Separatistengruppe erklärte sich dafür verantwortlich, bezeichnete den Tod des Journalisten jedoch als „Fehler".

Asien und Lateinamerika: Die gefährlichsten Regionen ohne bewaffnete Konflikte

Lateinamerika

Mexiko: Rekordzahl getöteter Medienschaffender in den vergangenen fünf Jahren

Auch wenn die Zahl der getöteten Medienschaffenden in **Mexiko** zuletzt drastisch zurückgegangen ist, liegt das Land mit **vier Getöteten** in diesem Jahr noch immer international auf Platz zwei, hinter den Palästinensischen Gebieten. Die vier Journalisten wurden alle zwischen Mai und Juli 2023 umgebracht, sie hatten zuvor jeweils zu **organisierter Kriminalität** recherchiert. Die Chefredakteure **Gerardo Torres Rentería** *(Agencia Red Noticias)* and **Nelson Matus Peña** *(Lo Real de Guerrero)* wurden am 11. Mai und 15. Juli in Acapulco im südlichen Bundesstaat Guerrero getötet. Der Kolumnist des Radiosenders *Stereo Luz FM*, **Marco Aurelio Ramírez Hernández**, wurde am 23. Mai ermordet. **Luis Martín Sánchez**, Korrespondent der Zeitung *La Jornada*, wurde am 8. Juli im Bundesstaat Nayarit tot aufgefunden.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Insgesamt wurden **2023 in Lateinamerika sechs Medienschaffende getötet**. Neben den vier Genannten in Mexiko wurde im Februar im Norden Kolumbiens **Luis Gabriel Pereira** ermordet, ein junger Reporter, der auf seiner Facebookseite *Notiorense* unter anderem über Verbrechen berichtete. In Paraguay fiel im Februar der Moderator von *Radio Urundey FM*, **Alexánder Álvarez Ramírez**, einem Anschlag zum Opfer.

Asien

Gewalt steigt vor den Wahlen in Bangladesch

Mossamat Sahara
© DR

Die Situation in **Bangladesch** hat sich im Vorfeld der Wahlen im Januar 2024 kontinuierlich verschlechtert. Im Nordosten des Landes wurden 2023 **drei Medienschaffende getötet. Ashiqul Islam**, Reporter beim *Daily Monitor* und der Lokalzeitung *Brahmanbaria Patrika*, wurde am 9. Januar niedergestochen. **Golam Rabbani Nadeem**, Korrespondent bei *Banglanews24*, wurde am 15. Juli totgeprügelt, nachdem er mehrere Artikel über eine heimliche Skandal-Hochzeit in einem Dorf geschrieben hatte. **Mossamat Sahara**, Fotografin der Tageszeitung *Alor Jagat*, kam am 20. September bei einem Zusammenstoß mit einem Motorrad ums Leben. Sie hatte über einen Fall von Schmuggel berichtet, an dem einflussreiche Personen aus dem Ort beteiligt gewesen sein sollen.

Afghanistan: Drei junge Journalisten bei Bombenanschlag getötet

Sie waren nicht einmal 30 Jahre alt: Bei einem Bombenanschlag des sogenannten Islamischen Staats während einer Zeremonie für Medienmitarbeitende in Masar-e Scharif wurden am 11. März etwa 20 Medienschaffende verletzt und drei junge Kollegen getötet. **Sayed Hussain Naderi**, Reporter der *Afghan Voice Agency*, und **Akmal Tabian**, ein Journalismusstudent, der für *Rah Farda Radio* arbeitete, waren sofort tot. **Soheil Seddiqi**, ebenfalls Journalismusstudent, erlag zehn Tage später seinen Verletzungen.

Philippinen: Zwei weitere Medienschaffende getötet – mehr als Hundert in 20 Jahren

Juan Jumalon
© privat

Auf den **Philippinen** wurde der Radiomoderator **Juan Jumalon** am 5. November während einer Live-Übertragung erschossen. Am 31. Mai wurde **Cresencio „Cris" Bunduquin** vor seinem Haus in Calapan City erschossen. Der Moderator der Show *Batita at Talakayan*, die auf *DWXR 101.7FM* und anderen Sendern ausgestrahlt wurde, hatte zuvor Morddrohungen erhalten. Insgesamt 102 Journalistinnen und Journalisten sind seit 2004 auf den Philippinen getötet worden – das Land ist damit das **gefährlichste Land Asiens für Medienschaffende** in diesem Zeitraum.

Asien war 2023 die zweitgefährlichste Region für Medienschaffende, nach dem Nahen Osten.
In den vergangenen fünf Jahren wurden in Asien mehr Medienschaffende in Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet als in jedem anderen Teil der Welt: Insgesamt waren es 73, davon 22 in Afghanistan, 14 in Pakistan, 12 auf den Philippinen, 11 in Indien, 7 in Bangladesch und 4 in Myanmar.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Der Kampf gegen Straflosigkeit nach Morden an Medienschaffenden

Aufklärung im Fall von Dom Phillips in Brasilien

Dom Phillips
© Joao Laet_AFP

Der britische Journalist **Dom Phillips** und der brasilianische Indigenen-Experte Bruno Araújo Pereira wurden im Juni 2022 ermordet, als sie zu illegaler Fischerei im Amazonasgebiet recherchierten. Am 11. August 2023 kündigte die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte an, eine Arbeitsgruppe zu gründen, der auch RSF angehört. Sie soll überwachen, ob die Maßnahmen der brasilianischen Regierung in dem Fall mit den Schutzmaßnahmen vereinbar sind, die die Kommission in Zusammenhang mit den Morden gefordert hat, und dafür sorgen, dass die Ermordeten Gerechtigkeit erfahren. Die Arbeitsgruppe ist eine **historische Chance für Journalistenorganisationen in Brasilien: Es ist das erste Mal, dass der Staat eine Selbstverpflichtung eingeht**, gemeinsam mit diesen Organisationen bessere Schutzmaßnahmen für Medienschaffende zu entwickeln.

Der lange Weg zur Gerechtigkeit für Christopher Allen im Südsudan

Christopher Allen
© Falily photo

Im Oktober 2023 verkündete der **Südsudan** endlich die Gründung eines Komitees, das die Umstände des Todes von **Christopher Allen** im Jahr 2017 untersuchen soll. RSF setzt sich bereits seit sechs Jahren dafür ein, dass der Mord an dem jungen freiberuflichen Reporter mit US-amerikanischer und britischer Staatsangehörigkeit aufgeklärt wird. Die Organisation fordert die südsudanesischen Behörden auf, belastbare, unabhängige, transparente Ermittlungen durchzuführen, die internationalen Standards genügen. Allen war mit einer Gruppe von Rebellen unterwegs, als diese am 26. August 2017 in der Nähe der Grenze zu Uganda mit Regierungstruppen aneinandergeriet. Dabei wurde er von mehreren Schüssen getroffen.

Malta: Verurteilungen im Fall Daphne Caruana Galizia

Daphne Caruana Galizia
© AFP

Im November 2023 bestätigte das Berufungsgericht in **Malta** die 40-jährige Haftstrafe für die Brüder George and Alfred Degiorgio, die 2017 die maltesische Journalistin **Daphne Caruana Galizia** mit einer Autobombe ermordet hatten. Drei weitere Tatverdächtige warten noch auf ihren Prozess, unter ihnen der Geschäftsmann Yorgen Fenech, der verdächtigt wird, den Mord in Auftrag gegeben zu haben.

1

GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

Mord an RSF-Gambia-Korrespondent: Historisches Urteil in Deutschland

Deyda Hydara
© Seyllou AFP

Am 30. November 2023 verurteilte das Oberlandesgericht in Celle ein ehemaliges Mitglied der „Junglers“ genannten paramilitärischen Einheit des damaligen gambischen Diktators Yahya Jammeh wegen eines Mordversuchs und zweier Morde zu lebenslanger Haft. Einer der Ermordeten war der **Gambia**-Korrespondent von RSF, **Deyda Hydara**, Gründer der Zeitung *The Point*. Hydara wurde am 16. Dezember 2004 auf offener Straße erschossen.

Kamerun: Mordermittlungen erschüttern Regierung

Martinez Zogo
© RS

Martinez Zogo, Chefredakteur des privaten Radiosenders *Amplitude FM*, wurde am 17. Januar 2023 in **Kamerun** entführt, seine Leiche wurde fünf Tage später gefunden. Recherchen von RSF deckten auf, dass an dem Plan zu Zogos Ermordung ein einflussreicher Geschäftsmann und ein Geheimdienst beteiligt waren. Der Unternehmer wurde festgenommen und wegen Anstiftung zum Mord angeklagt. Zehn Geheimdienstmitarbeitende werden beschuldigt, die Tat ausgeführt zu haben. **Der Fall hat großen Druck auf die Regierung aufgebaut und wird von Präsident Paul Biya genau verfolgt.** Der Prozess soll 2024 beginnen.

RSF stellt Strafanzeigen beim Internationalen Strafgerichtshof

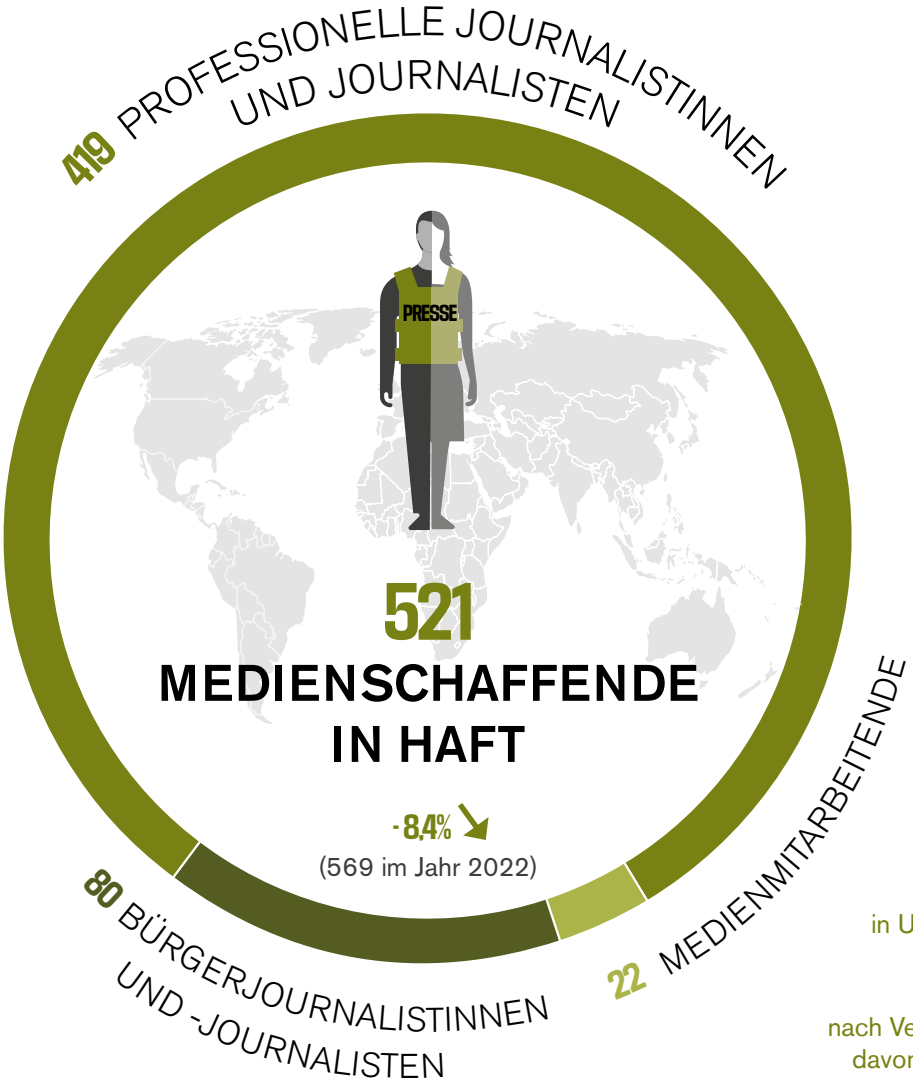
Am 31. Oktober 2023 hat RSF eine **Strafanzeige beim Internationalen Strafgerichtshof wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen gegen palästinensische Medienschaffende in Gaza und einen israelischen Journalisten in Israel** eingereicht. Dies ist bereits die dritte Strafanzeige von RSF seit 2018 wegen möglicher Kriegsverbrechen gegen palästinensische Journalistinnen und Journalisten in Gaza.

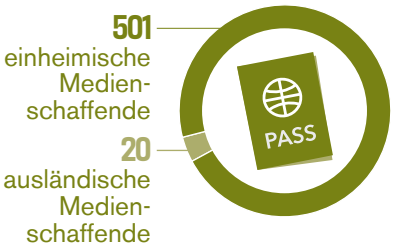
Darüber hinaus hat RSF im Mai 2023 bereits **zum achten Mal wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen gegen Medienschaffende in der Ukraine Strafanzeige beim IStGH gestellt**. 2022 hatte die Organisation bereits sieben entsprechende Strafanzeigen gestellt. Alle Anzeigen reichte die Organisation auch bei der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft ein. Es geht dabei um 50 mögliche Kriegsverbrechen gegen fast 150 Journalistinnen und Journalisten sowie 17 Medieneinrichtungen und Sendeantennen.

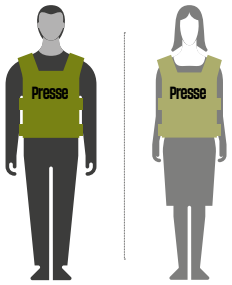
2

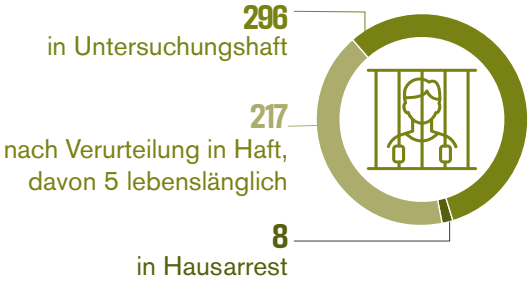
MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Die Zahlen









RSF unterscheidet drei Kategorien von Haft für Medienschaffende im Zusammenhang mit ihrer Arbeit:

- **Untersuchungshaft:** Freiheitsentzug für mehr als 48 Stunden ohne abgeschlossenes Gerichtsverfahren.
- **Haft nach Verurteilung:** Freiheitsentzug nach einem Gerichtsurteil.
- **Hausarrest:** Ein Journalist oder eine Journalistin muss sich an einem bestimmten, von den Behörden festgelegten Ort aufhalten, häufig in der eigenen Wohnung. Das kann einhergehen mit elektronischer Überwachung und/oder der Auflage, sich regelmäßig bei der Polizei zu melden, und/oder der Auflage, zu bestimmten Zeiten an dem festgelegten Ort zu sein. Hausarrest kann bei verurteilten Medienschaffenden als Alternative zu einer Inhaftierung oder als Überwachungsmaßnahme in einem Ermittlungsverfahren angewandt werden.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

China, Myanmar, Belarus, Vietnam: Vier Länder, mehr als die Hälfte der Inhaftierten

Am 1. Dezember 2023 saßen insgesamt **521 Medienschaffende wegen ihrer Arbeit im Gefängnis**. Damit ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um gut acht Prozent gesunken. 264 Journalistinnen und Journalisten sind alleine in China (einschließlich Hongkong), Myanmar, Belarus und Vietnam inhaftiert.

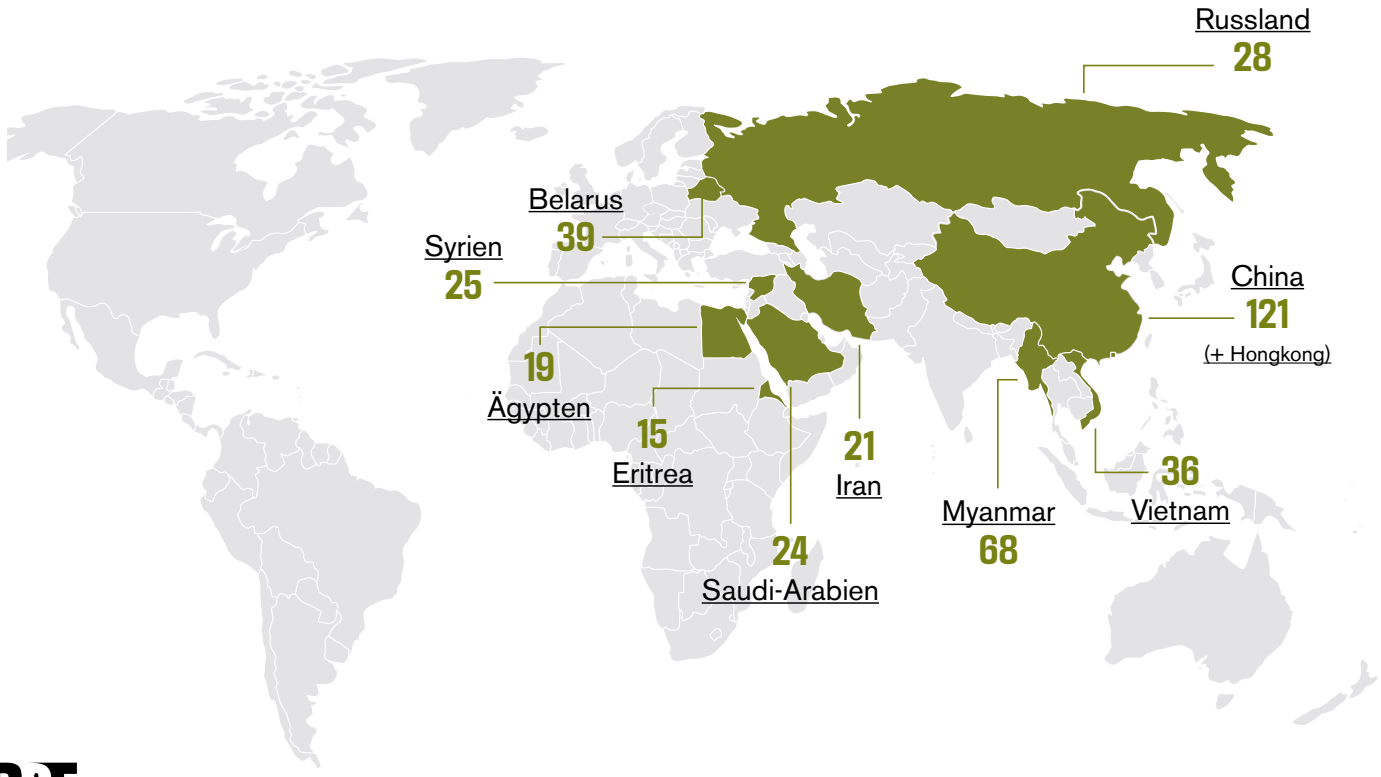
Jahr für Jahr behauptet China seinen Status als das Land, in dem das Regime die meisten Journalistinnen und Journalisten einsperren lässt. Insgesamt 121 Medienschaffende sind dort inhaftiert (einschließlich zwölf in Hongkong). Fast ein Viertel (23 Prozent) der weltweit inhaftierten Journalistinnen und Journalisten sitzt in den Gefängnissen Chinas.

In **Myanmar sind Ende 2023 immer noch 68 Medienschaffende in Haft**, vor einem Jahr waren es 78. Die Hälfte von ihnen wartet noch auf einen Gerichtsprozess.

Lukaschenkos Belarus gehört 2023 zu den drei Ländern, in denen die meisten Journalistinnen und Journalisten im Gefängnis sitzen: Derzeit sind es 39, sieben mehr als Ende 2022. Das Regime hält nun auch mehr Journalistinnen (10) fest als jedes andere Regime außer China (14). Weltweit machen Journalistinnen **mehr als zehn Prozent aller inhaftierten Medienschaffenden aus**.

Von den insgesamt 521 inhaftierten Journalistinnen und Journalisten warten mehr als die Hälfte noch auf einen Gerichtsprozess.

Die zehn Länder mit den meisten Inhaftierten



2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Die fünf gefährlichsten Länder

China: gefährliche Region Xinjiang

Mit 42 Medienschaffenden werden fast acht Prozent der weltweit inhaftierten Journalistinnen und Journalisten in der autonomen Region Xinjiang festgehalten, wo die chinesische Regierung seit 2016 eine Unterdrückungskampagne gegen Uigurinnen und Uiguren führt. Uigurische Medienschaffende werden auch außerhalb der Region verfolgt. In ganz China machen sie 64 Prozent der inhaftierten Journalistinnen und Journalisten aus (77). Prominente Fälle sind der Journalist **Ilham Tohti** und die Journalistin **Gulmira Imin**.

Jimmy Lai
© AP

Zwölf Medienschaffende sitzen in der chinesischen Sonderverwaltungszone Hongkong in Haft. Unter ihnen ist **Jimmy Lai**, Gründer der Zeitung *Apple Daily*. Ihm droht unter dem von Peking auferlegten „Sicherheitsgesetz" eine lebenslange Haftstrafe. Der Prozess beginnt am 18. Dezember 2023.

Die chinesischen Behörden schrecken auch nicht davor zurück, **Medienschaffende mit ausländischem Pass oder doppelter Staatsbürgerschaft juristisch zu verfolgen**. 2020 verurteilte ein Gericht den schwedischen Verleger **Gui Minhai** zu zehn Jahren Haft. Auch der in China geborene australische Kommentator **Yang Hengjun** sitzt seit 2019 wegen „Spionage" in China im Gefängnis.

Li Yanhe
© RTI

Das Regime unter Xi Jinping ließ 2023 sieben weitere Medienschaffende festnehmen. Einer von ihnen ist der in Taiwan lebende Verleger **Li Yanhe**. Der Journalist arbeitet für *Radio Taiwan International* und musste in diesem Jahr nach China reisen, um seine chinesische Staatsbürgerschaft abzulegen. Seit März wird er in Shanghai ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten.

Myanmar: 68 inhaftiert, drei neue Urteile

Sai Zaw Thaike
© Kon Blai / Myanmar Now

In Myanmar sitzen 68 Journalistinnen und Journalisten im Gefängnis, 34 von ihnen warten noch auf den Prozess. Diejenigen, die bereits vor Gericht standen, wurden zu hohen Haftstrafen verurteilt, in der Regel wegen fadenscheiniger Anschuldigungen wie „Aufwiegelung" oder „Verbreitung von Fake News". Im September 2023 verurteilte ein Militärgericht den Fotojournalisten **Sai Zaw Thaike** **zu 20 Jahren Haft**. Das ist **die längste Haftstrafe gegen Medienschaffende** seit der erneuten Machtübernahme des Militärs 2021.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Belarus: Medien und Journalistinnen werden verfolgt

Im Jahr 2023 steht Belarus auf dem dritten Platz der Liste der Länder, in denen die meisten Journalistinnen und Journalisten im Gefängnis sitzen. Auf der Rangliste der Pressefreiheit fällt Belarus auf Platz 157 von 180 Staaten und Gebieten. Das liegt insbesondere an der Verfolgung unabhängiger Medien durch Diktator Alexander Lukaschenko. Ein prominentes Beispiel ist *tut.by*, vor ihrer Schließung die beliebteste unabhängige Nachrichtenseite des Landes. Im Juli 2023 wies der Oberste Gerichtshof die Berufungen von Chefredakteurin **Maryna Zolatava** und Geschäftsführerin **Ljudmila Tschekina** ab und bestätigte damit die zwölfjährigen Haftstrafen, zu denen beide im März verurteilt worden waren. Im August dieses Jahres wurden sie auf die Terroristenliste des belarussischen Geheimdienstes KGB gesetzt.

Vietnam: Medienschaffende werden mundtot gemacht

Nguyen Lan Thang
© privat

In Vietnam werden die traditionellen Medien von der Kommunistischen Partei kontrolliert. Unabhängige Journalisten und Bloggerinnen geraten daher regelmäßig ins Visier der Behörden. In Vietnam sind 36 Medienschaffende inhaftiert, darunter 20 Bloggerinnen und Blogger wie **Nguyen Lan Thang**, der im April 2023 wegen „Propaganda gegen den Staat“ zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Die Repressionen der Partei **reichen auch über die Landesgrenzen hinaus**. Der im April 2023 in Thailand entführte Investigativjournalist **Duong Van Thai** tauchte drei Monate später in Gewahrsam in Vietnam wieder auf, wo er nun auf einen Prozess wegen „Propaganda gegen den Staat“ wartet. Dieser Vorwurf kann mit bis zu 20 Jahren Haft geahndet werden.

Inhaftierte Medienschaffende sind teils entsetzlichen Haftbedingungen ausgesetzt und bekommen keine ärztliche Versorgung. Um dagegen zu protestieren, sind die beiden unabhängigen Journalisten **Pham Chi Dung** und **Le Trong Hung** Mitte 2023 in einen Hungerstreik getreten.

Russland: Justizapparat gegen unabhängige Journalistinnen und Journalisten

Alsu Kurmaschewa
© RFERL

In Russland sitzen 28 Medienschaffende im Gefängnis. Unter ihnen sind auch eine US-Bürgerin und ein US-Bürger: *Wall-Street-Journal*-Korrespondent **Evan Gershkovich**, der seit dem 29. März 2023 wegen des Vorwurfs der „Spionage“ in Untersuchungshaft ist, und **Alsu Kurmaschewa**, eine Journalistin mit US-ameikanischer und russischer Staatsbürgerschaft, die für *Radio Free Europe/Radio Liberty* in Prag arbeitet. Sie sitzt seit dem 18. Oktober 2023 in einem Gefängnis in der autonomen russischen Teilrepublik Tatarstan. Dort war sie hingereist, um ihre kranke Mutter zu besuchen. Sie soll sich in Russland nicht als „ausländische Agentin“ registriert haben. Im Fall einer Verurteilung drohen ihr bis zu fünf Jahre Gefängnis.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

In allen Teilen der Welt sind Medienschaffende inhaftiert

Indien: In Jammu und Kashmir sollen Journalistinnen und Journalisten schweigen

Seit 2019 hat die Region Jammu und Kaschmir ihre politische Autonomie verloren und wird nun von der Hindu-nationalistischen Partei der Zentralregierung, der Bharatiya Janata Party, verwaltet. Kritischen Medien steht die Volkspartei feindlich gegenüber. Gesetze zur Bekämpfung des Terrorismus werden immer wieder angewandt, um Kritik zum Schweigen zu bringen; derzeit sitzen in Jammu und Kashmir fünf Medienschaffende im Gefängnis. Zuletzt, am 15. September 2023, wurde der unabhängige Journalist **Majid Hyderi** inhaftiert.

In Nordafrika verschärft sich die Lage

Die Pressefreiheit hat sich in Nordafrika verschlechtert. Seit Kais Saied 2019 in **Tunesien** Präsident wurde, ließen die Behörden Dutzende kritische Medienschaffende verhaften. Zwei sind noch immer in Haft. Einer davon ist **Chadha Hadj Mbarek**, ein Reporter der Tageszeitung *Le Maghreb*. Er sitzt seit 22. Juli 2023 in Haft. Der andere ist **Khalifa Guesmi**, ein Journalist des privaten Senders *Radio Mosaïque*, der am 16. Mai zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde.

Ihsane El Kadi
© RADIO M

In **Algerien** befinden sich derzeit zwei Journalisten hinter Gittern: **Mustapha Bendjama**, Chefredakteur der Zeitung *Le Provincial*, und **Ihsane el-Kadi**, Gründer und Leiter der unabhängigen Medien *Maghreb Émergent* und *Radio M*. El-Kadi wurde im Juni 2023 zu fünf Jahren Gefängnis und zwei weiteren Jahren auf Bewährung verurteilt.

In **Marokko** sind fünf Medienschaffende inhaftiert. Drei von ihnen verbüßen **langjährige Haftstrafen**: **Taoufik Bouachrine**, der ehemalige Herausgeber der Tageszeitung *Akhbar El Youm*, der investigative Reporter **Omar Radi** und der Journalist **Souleiman Raissouni**. Da ihre Berufungen vor dem Kassationsgericht, dem höchsten Berufungsgericht, abgelehnt wurden – im Fall von Bouachrine im Jahr 2021 und bei seinen beiden Kollegen im Jahr 2023 –, besteht die einzige Hoffnung auf eine vorzeitige Freilassung in einer **Begnadigung durch den König**.

Türkei: Inhaftierung als Mittel zur Einschüchterung

In der Türkei wurden im laufenden Jahr 43 Medienschaffende inhaftiert. **Sieben davon sind noch immer hinter Gittern, darunter vier kurdische Journalisten**, die bei Ermittlungen gegen Mitarbeitende prokurdischer Medien in Untersuchungshaft kamen. Kurdische Journalistinnen und Reporter sind besonders im Visier der türkischen Behörden. Während einer Verhaftungswelle **im April 2023** wurden am Vorabend der Präsidentschaftswahlen 13 kurdische Medienschaffende inhaftiert.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Harte Strafen für Journalistinnen

Zum Stichtag 1. Dezember saßen **67 Journalistinnen weltweit im Gefängnis, acht von ihnen wurden 2023 inhaftiert**. Die meisten weiblichen Medienschaffenden sind in **China, Belarus** und **Myanmar** in Haft. Gleiches gilt für männliche Medienschaffende. Zudem verhängen diese Länder die längsten Haftstrafen. Im Nahen Osten ist es vor allem der **Iran**, wo die Behörden viele Frauen ins Gefängnis bringen.

Sechs von acht der weltweit längsten Haftstrafen wurden für Journalistinnen verhängt

20 Jahre	**Sai Zaw Thaike**	Myanmar
14 Jahre	**Xu Zhiyong**	China
13 Jahre	**Nilufar Hamedi**	Iran
12 Jahre	**Maryna Zolatava**	Belarus
12 Jahre	**Ljudmila Tschekina**	Belarus
12 Jahre	**Elahe Mohammadi**	Iran
10 Jahre	**Floriane Irangabiye**	Burundi
10 Jahre	**Walerija Kostjugowa**	Belarus

Belarus: Fast ein Viertel aller inhaftieren Medienschaffenden ist weiblich

Nach China (14) ist Belarus (10) das Land, in dem die Behörden die meisten Journalistinnen in Haft hält. Hier fielen 2023 die Strafmaße zudem besonders hoch aus: **Maryna Zolatava**, Chefredakteurin der Nachrichtenseite *tut.by*, und **Ljudmila Tschekina**, Generaldirektorin des Internetportals, wurden jeweils zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. **Walerija Kostjugowa**, Redakteurin der Zeitschrift *Belarussisches Jahrbuch*, erhielt eine zehnjährige Haftstrafe.

Iran: Inhaftiert, weil sie die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ dokumentierten

Fünf von 31 Journalistinnen, die im Zuge der Berichterstattung über den **Tod der Kurdin Jina Mahsa Amini im September 2022 und die anschließende Freiheitsbewegung** verhaftet worden waren, sind immer noch im Gefängnis. Dies betrifft insbesondere **Nilufar Hamedi** und **Elahe Mohammadi**, die beiden Reporterinnen von *Shargh Daily* und *Ham Mihan*, die als erstes über den Fall berichtet hatten. Die Journalistin und Menschenrechtsaktivistin **Narges Mohammadi** befindet sich bereits seit dem 16. November 2021 in Haft. Sie wurde 2023 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Burundi: Festgenommen beim Familienbesuch

Floriane Irangabiye
© 2023 Agence Afrique

Floriane Irangabiye besuchte ihre Familie in **Burundi**, als sie am 20. August 2022 vom Geheimdienst festgenommen wurde. Sie moderierte bis dato eine Diskussionssendung über die burundische Politik und Kultur beim in Ruanda ansässigen Nachrichtensender *Radio Igicanir*. Die burundischen Behörden warfen ihr vor, die nationale Einheit gefährdet zu haben. Dafür wurde sie am 3. Januar 2023 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt – **eine der längsten Strafen, die dieses Jahr verhängt wurden**.

Haftstrafen mit Symbolcharakter

Stanis Bujakera Tshimala: Fälschlicherweise beschuldigt

Stanis Bujakera Tshiamala
© Agence Afrique

In seinem Heimatland, der **Demokratischen Republik Kongo**, ist Stanis Bujakera Tshimala einer der prominentesten Medienschaffenden. Er arbeitet unter anderem als Korrespondent für das unabhängige und kritische Magazin *Jeune Afrique*. Er ist seit dem 8. September in Haft. Im Zusammenhang mit einem Bericht über die Ermordung eines Oppositionspolitikers wird ihm unter anderem die Verbreitung von Falschnachrichten vorgeworfen. RSF hat die Urheberschaft eines für die Berichterstattung verwendeten Memos ausführlich untersucht und kommt zu dem Schluss, dass Bujakera nicht der Autor sein kann. Dennoch drohen ihm **bis zu zehn Jahre Gefängnis**.

José Rubén Zamora: Opfer psychischer Folter

José Rubén Zamora
© EFE

Der Gründer und Herausgeber der inzwischen eingestellten Tageszeitung *elPeriódico*, **José Rubén Zamora**, sitzt seit dem 29. Juli 2022 in **Guatemala** im Gefängnis. Zuvor hatte die Zeitung über Korruption im engeren Umfeld des Präsidenten berichtet. RSF besuchte Zamora im Mai 2023 im Gefängnis. Bei dieser Gelegenheit berichtete er von psychischer Folter. Ein Gericht hob seine Verurteilung am 13. Oktober auf. Er bleibt jedoch in Haft, bis am 5. Februar 2024 ein neuer Prozess beginnt. Ende November wurde Zamora mit dem RSF Press Freedom Award ausgezeichnet.

2

MEDIENSCHAFFENDE **IM GEFÄNGNIS**

Mohamed „Oxygen“: Sechs Monate Einzelhaft

Mohamed Ibrahim Radwan, Gründer des Nachrichtenblogs *Oxygen Misr* („Ägytens Luft zum Atmen“) verbüßt bereits die zweite Haftstrafe. Zunächst saß er seit 2019 im Gefängnis, da er über die Proteste in **Ägypten** berichtet hatte. Besser bekannt als **Mohamed Oxygen**, arbeitete er trotz eines Berufsverbots weiter. Seit Mai 2023 wurde er in Isolationshaft gehalten. Für seinen außergewöhnlichen Mut wurde er in diesem Jahr mit dem RSF Press Freedom Award geehrt.

Xu Zhiyong: 14 Jahre Haft für Covid-19-Berichterstattung

Xu Zhiyong
© Isaac Lawrence / AFP

In **China, Bangladesch** und **Vietnam** sind nach wie vor sechs Medienschaffende in Haft, die ihre Regierungen für den Umgang mit der Covid-Pandemie kritisiert hatten. Dazu zählt auch der chinesische Journalist **Xu Zhiyong**, der im April 2023 wegen „Staatszersetzung“ zu 14 Jahren Haft verurteilt worden war. Er ist seit drei Jahren im Gefängnis und häufig Misshandlungen ausgesetzt.

Endloses Auslieferungsverfahren bei WikiLeaks-Gründer Julian Assange

Dem *WikiLeaks*-Gründer **Julian Assange** droht bei einer Auslieferung von **Großbritannien** an die **USA** die Verurteilung in 18 Anklagepunkten. Ihm wird vorgeworfen, 2010 als geheim klassifizierte Dokumente veröffentlicht zu haben, **die jedoch von großem öffentlichem Interesse waren**. Würde er schuldig gesprochen, drohen ihm bis zu 175 Jahre Gefängnis, und dies nur, weil er einen wichtigen Beitrag zum Journalismus geleistet hat. Eine **abschließende Anhörung vor dem High Court des Vereinigten Königreichs** könnte bald einberufen werden und eine endgültige Entscheidung bringen.

Mortaza Behboudi
©Julien de Rosa / AFP

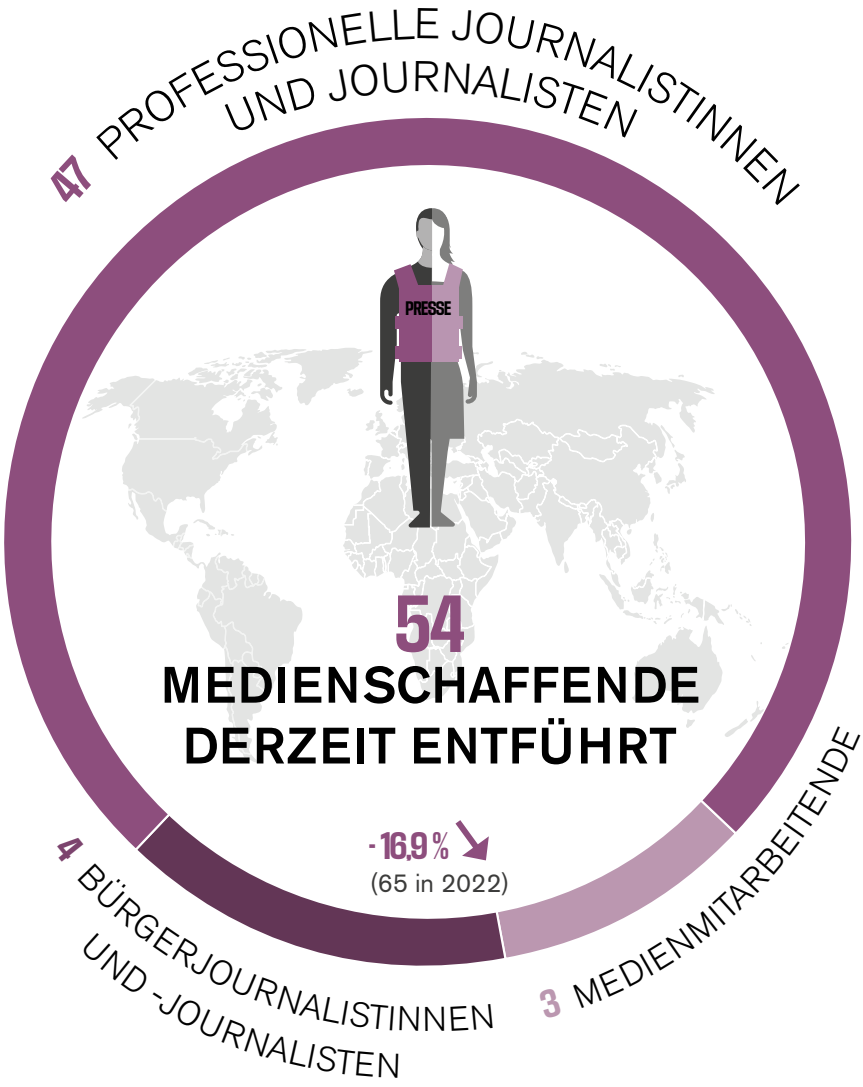
Mortaza Behboudi endlich frei!

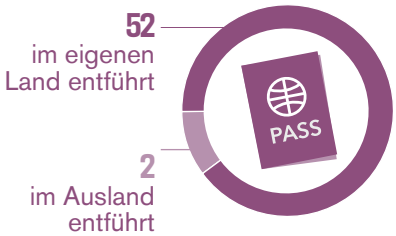
Am 18. Oktober 2023 wurde der französisch-afghanische Journalist **Mortaza Behboudi** in **Afghanistan** freigelassen. Die Taliban hatten ihn **284 Tage in Haft** gehalten. RSF hatte sich unermüdlich dafür eingesetzt, dass er schließlich freikam.

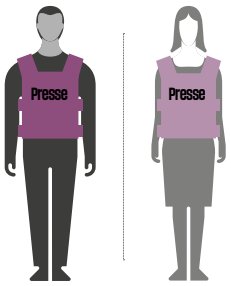
3

ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

Die Zahlen





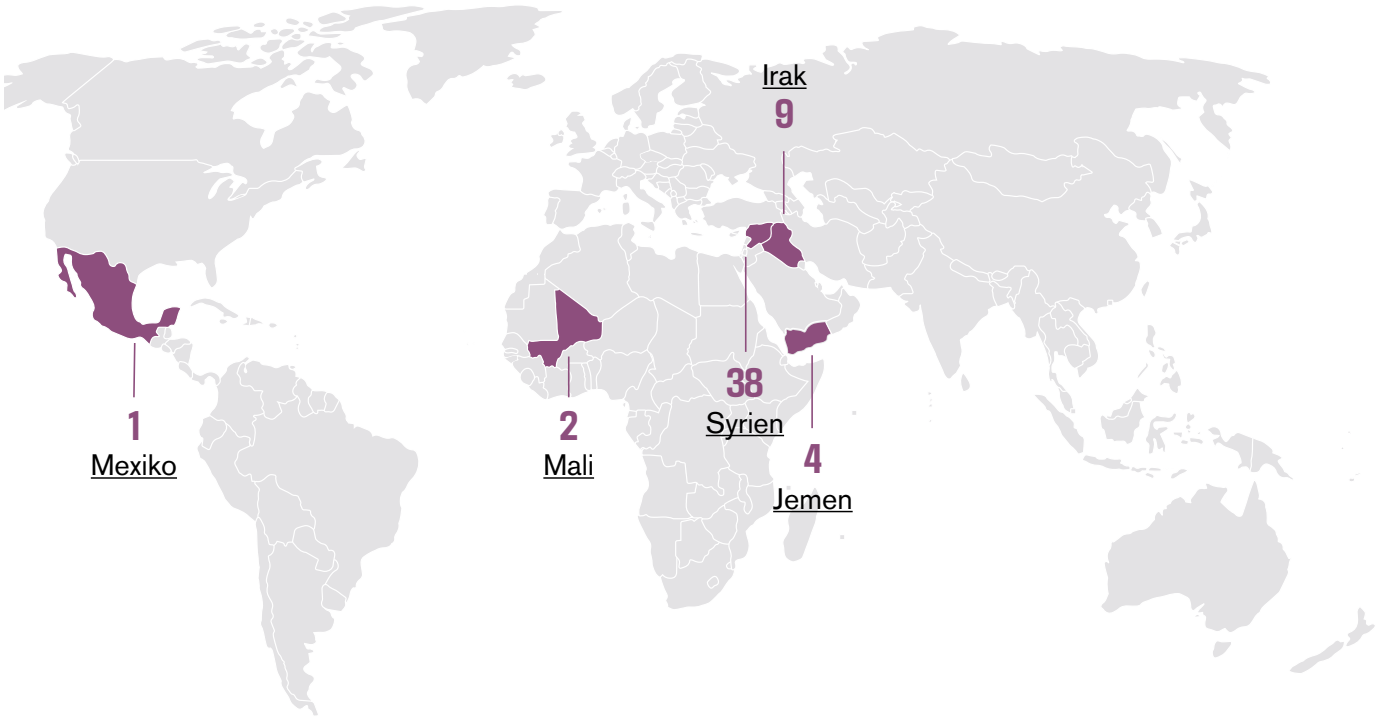


Entführt: RSF betrachtet Journalistinnen oder Journalisten als entführt, wenn sie von nichtstaatlichen Akteuren festgehalten werden, die damit drohen, sie zu töten, zu verletzen oder weiter gefangen zu halten, um eine dritte Partei (eine Regierung, Organisation oder Gruppe) zur Erfüllung bestimmter Forderungen zu zwingen. Entführungen können politische oder wirtschaftliche Motive (Lösegeld) haben oder beides zugleich.

3

ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

Die gefährlichsten Länder



54 entführte Medienschaffende in nur fünf Ländern

Weltweit sind derzeit mindestens **54 Medienschaffende in fünf Ländern entführt**: Syrien, Irak, Jemen, Mali und Mexiko. Fast die Hälfte von ihnen (25) wurde zwischen 2013 und 2015 im Irak und Syrien vom sogenannten Islamischen Staat (IS) gefangengenommen. Die Zahl der Entführten ist die niedrigste seit 2017. **Von den sieben Medienschaffenden, die 2023 entführt wurden (in Mexiko, Haiti, Jemen und Mali) sind noch zwei in Mali in Gefangenschaft.**

3

ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

Jemen: Journalisten als Verhandlungsmasse

Vier jemenitische Journalisten, die acht Jahre lang von den Huthi-Rebellen in Sanaa als Geiseln gehalten wurden und wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt worden waren, kamen am 16. April 2023 endlich frei. Drei von ihnen – **Hareth Humaid, Taufik al-Mansuri** und **Abdul Chalek Amran** – arbeiteten für die Agentur *Yemen Revolution Press*, der vierte, **Akram al-Walidi**, für *Alrabie-ye.net* und die Agentur *SABA*. Sie wurden im Rahmen eines Gefangenenaustauschs mit der international anerkannten jemenitischen Regierung freigelassen. Drei weitere Journalisten, **Mohammed Ali al-Dschunaid**, **Mohammed Abdu al-Salahi** und **Fahed al-Arhabi**, wurden im Laufe des Jahres freigelassen. Von den elf Journalisten, die Ende 2022 im Jemen als entführt galten, werden vier noch immer festgehalten.

Mali: Olivier Dubois freigelassen, zwei weitere Journalisten entführt

Olivier Dubois
© Souleymane AG ANARA / AFP

Zwei Jahre lang hatten RSF und andere für die Freilassung von **Olivier Dubois** gekämpft. Der französische Journalist war am 8. April 2021 in Gao, einer Stadt im Nordosten Malis, von der dschihadistischen „Gruppe für die Unterstützung des Islams und der Muslime“ (JNIM) entführt worden. **Am 20. März 2023 wurde er nach 711 Tagen Geiselhaft endlich freigelassen.**

Die Erleichterung über die Freilassung von Dubois währte nur kurz. Zwei malische Journalisten, der Direktor von *Radio Coton FM*, **Saleck Ag Jiddou**, und **Moustapha Koné**, ein Moderator des Senders, waren am 7. November auf dem Weg zu einem Workshop in Gao, als sie in der Nähe der Stadt von einer bewaffneten Gruppe entführt wurden. Die Terroristen schossen auf das Auto der Journalisten und töteten dabei **Abdul Aziz Djibrilla**, einen mitreisenden Radioreporter.

Mexiko: Redakteur einer Nachrichtenseite entführt

Alán García Aguilar
© privat

Ende Dezember 2022 wurde **Alán García Aguilar**, Gründer und Herausgeber der Facebook-Nachrichtenseite *Escenario Calentano*, die für ihre Berichterstattung über kriminelle Banden und Korruption in der Region Tierra Caliente im südmexikanischen Bundesstaat Guerrero bekannt ist, gemeinsam mit zwei weiteren Personen entführt. Die beiden, **Jesús Pintor Alegre** und **Fernando Moreno Villegas**, sollen auch für *Escenario Calentano* gearbeitet haben. Sie wurden am 11. Januar 2023 freigelassen. García bleibt weiter entführt.

3

ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

Irak: Keine Neuigkeiten von den neun Medienschaffenden in der Hand des IS

Von den neun Journalistinnen und Journalisten, die derzeit im Irak als entführt gelten, gibt es keine neuen Lebenszeichen. Die Journalistin **Rim Zeid** und der Reporter **Marwan Chazal** arbeiteten für den Sender *Sumariya TV* und wurden 2007 in Bagdad von nicht identifizierten Bewaffneten entführt. Die sieben anderen Journalisten wurden 2014 und 2015 vom sogenannten Islamischen Staat (IS) in Mossul entführt. Die Stadt im Norden des Irak wurde 2017 von den irakischen Streitkräften zurückerobert.

Syrien: Keine Lebenszeichen der 38 Entführten

Sechs Jahre nach der Niederschlagung des IS hat RSF keine Informationen über die **insgesamt 38 Medienschaffenden, die zwischen 2012 und 2021 in Syrien entführt worden sind**. Darunter sind drei syrische Mitarbeitende des in Istanbul ansässigen Senders *Orient TV*, der Reporter **Obeida Batal** und die Techniker **Abud al-Atik** und **Hussam Nizam al-Din**, die im Juli 2013 aus ihrem Büro nördlich von Aleppo entführt wurden.

Weltweit sind insgesamt drei Journalistinnen entführt, zwei davon in Syrien. Zudem ist Syrien das einzige Land, in dem **ausländische Medienschaffende noch als Geiseln gehalten werden**: Der mauretanische Reporter **Ishak Muchtar** und der libanesische Kameramann **Samir Kassab** arbeiteten für den emiratischen Fernsehsender *Sky News Arabia*, als sie im Oktober 2013 in der Nähe von Aleppo entführt wurden. Auch ihr syrischer Fahrer wurde gekidnappt, wird auf Wunsch seiner Familie jedoch nicht genannt.

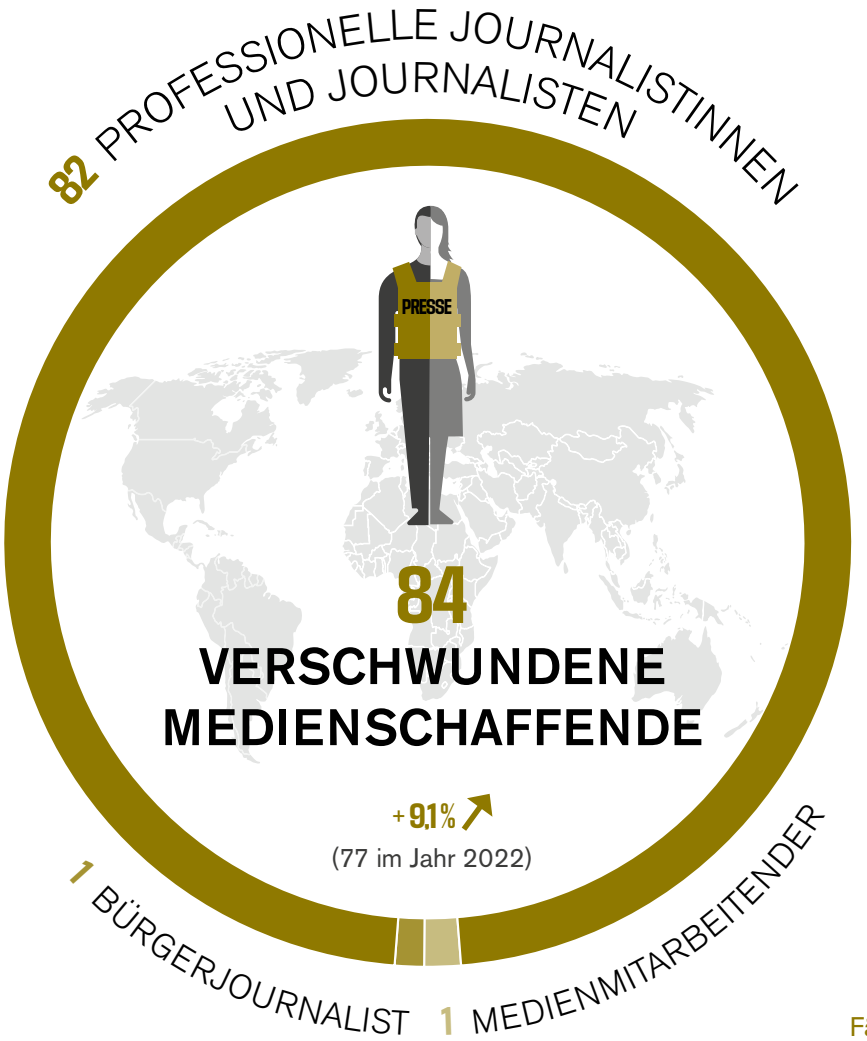
Razan Zaitouneh
© DR

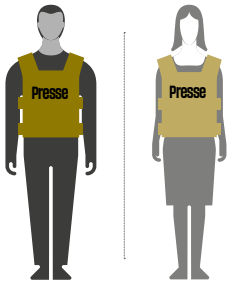
Ein Gericht in Paris hat im Juli 2023 den Fall der entführten syrischen Journalistin **Razan Zaitouneh** wieder aufgenommen. Das Gericht erhob Anklage gegen Madschdi Nema, den ehemaligen Anführer der syrischen islamistischen Rebellengruppe Dschaisch al-Islam, wegen „Mittäterschaft bei Kriegsverbrechen und gewaltsamem Verschwindenlassen". Die Anklage nennt auch den Fall von **Razan Zaitouneh**, **Journalistin und Mitglied des Syrischen Zentrums für Medien und Meinungsfreiheit** (SCM). Zaitouneh wurde am 9. Dezember 2013 entführt, als sie über Verbrechen der Regierung und von Rebellengruppen in Syrien berichtete.

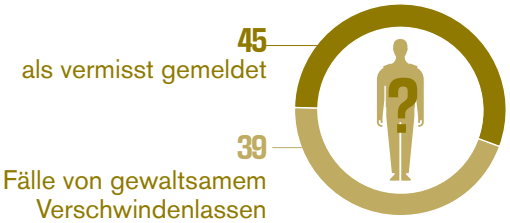
4

VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

Die Zahlen







Verschwundene Medienschaffende: RSF betrachtet Medienschaffende als verschwunden, wenn es keine ausreichenden Belege für ihre Tötung oder Entführung gibt und kein Akteur ein glaubwürdiges Bekennerschreiben oder ähnliches abgegeben hat.

Als vermisst gemeldet: Standard-Angabe, wenn ein Journalist oder eine Medienmitarbeiterin vermisst wird; wenn noch unklar ist, ob sie als Geiseln oder in Haft gehalten werden oder getötet wurden; wenn es nicht genug Beweise für ihre Entführung oder ihren Tod gibt; und wenn sich niemand glaubhaft zu der Tat bekannt hat.

Gewaltsames Verschwindenlassen: Laut Völkerrecht liegt gewaltsames Verschwindenlassen unter drei Voraussetzungen vor: Freiheitsentzug durch Staatsbedienstete (oder durch Gruppen, die im Namen des Staates, mit dessen Unterstützung oder dessen Duldung agieren) in Verbindung mit der Weigerung, entweder diese Freiheitsberaubung anzuerkennen oder das Schicksal und den Aufenthaltsort der betroffenen Person zu nennen.

4

VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

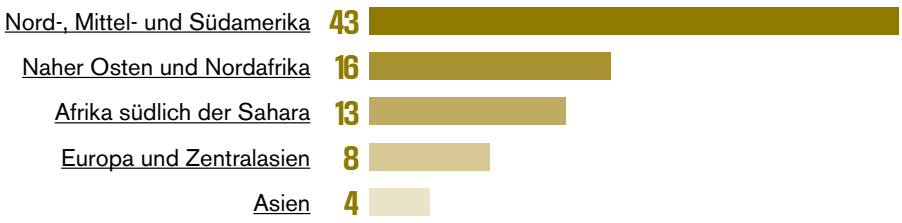
Die Länder mit den meisten Verschwundenen

Sieben neue Fälle im Jahr 2023

Die lange Liste verschwundener Medienschaffender ist 2023 noch länger geworden: **Sieben Journalistinnen und Journalisten verschwanden in diesem Jahr**, in den Palästinensischen Gebieten (2), im Sudan (2), in Russland (1), Mexiko (1) und der Demokratischen Republik Kongo (1).

Aktuell sind 39 der 84 weltweit vermissten Journalistinnen und Journalisten Opfer von gewaltsamem Verschwindenlassen.

Die gefährlichsten Regionen



4

VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

Zahl verschwundener Medienschaffender in Mexiko auf über 30 gestiegen

Juan Carlos Hinojosa Viveros, Fotojournalist und Redakteur des Online-Portals *La de 8 News*, verschwand am 6. Juli 2023. Schon vor seinem Verschwinden wurden in Mexiko 30 Journalistinnen und Journalisten vermisst, so viele wie in keinem anderen Land der Welt – was zeigt, wie gefährlich journalistische Arbeit in dem Land ist. Von den 31 Fällen in Mexiko zählt RSF acht als Fälle von gewaltsamem Verschwindenlassen, darunter die von **Mauricio Estrada Zamora** *(La Opinión de Apatzingán)* und **Ramón Ángeles Zalpa** *(Cambio de Michoacán)*, die 2008 beziehungsweise 2010 spurlos verschwanden. RSF und seine mexikanische Partnerorganisation Propuesta Cívica legten wegen dieser beiden Fälle Beschwerde gegen den mexikanischen Staat beim Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen ein.

Mehr als die Hälfte in Lateinamerika verschwunden

Mit 43 werden mehr als die Hälfte der verschwundenen Medienschaffenden in Lateinamerika vermisst. Auch vier der fünf verschwundenen Journalistinnen werden in dieser Region vermisst. Zu ihnen gehört **Sara Cristina Chan Chan Medina**. Die Fotografin ist schon seit dem 19. August 1989 verschwunden.

Russland ließ zwei ukrainische Medienschaffende verschwinden

Viktoria Roschtschyna
© RSF

Die 26-jährige freie Journalistin **Viktoria Roschtschyna** verschwand am 3. August 2023, als sie beruflich über Russland in die russisch besetzten Gebiete in der Ostukraine reisen wollte. Laut ukrainischem Inlandsgeheimdienst SBU wurde sie von russischen Besatzungstruppen gefangengenommen. 2023 berichtete RSF auch über das gewaltsame Verschwindenlassen des ukrainischen Journalisten **Dmytro Chiljuk**. Der Mitarbeiter der ukrainischen Nachrichtenagentur *UNIAN* wurde am 3. März 2022 in Dymer nördlich von Kyjiw festgenommen. Nach Erkenntnissen von RSF ist er in Russland inhaftiert.

Kongo: Nun zwei Radio-Chefredakteure vermisst

Das Verschwinden des Chefredakteurs des Radiosenders *Voix de Mikeno*, **Byamungu Garubanda**, im Februar 2023 hat in diesem Jahr das Schicksal des seit Juni 2020 vermissten Radio-Chefredakteurs **Bwira Bwalitse** ins Gedächtnis gerufen. Diese **zwei Fälle von gewaltsamem Verschwindenlassen in der Provinz Nord-Kivu** im Osten der Demokratischen Republik Kongo machen deutlich, wie gefährlich das Umfeld für Medien im Kongo im Allgemeinen und in dieser Provinz im Speziellen ist.

4

VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

Palästinensische Gebiete: Zwei Journalisten seit erstem Tag des Krieges vermisst

Am 7. Oktober 2023, dem ersten Tag des Krieges zwischen Israel und der Hamas, verschwanden zwei palästinensische Fotojournalisten, als sie über die Zusammenstöße am Grenzübergang Erez in Beit Hanun berichteten: **Haitham Abdel Wahed** von *Ain Media* und **Nidal al-Wahidi** von *News Press* und *Al-Nadschah*.

Imran Riaz Khan: Starmoderator nach vier Monaten freigelassen

Der Starmoderator des pakistanischen Fernsehsenders *BOL News* **Imran Riaz Khan** verschwand am 11. Mai 2023 während Protesten nach der Festnahme des ehemaligen Premierministers Imran Khan. Am 25. September, vier Monate später, ließen seine Entführer ihn wieder frei.

WIE WIR DIESE ZAHLEN ERMITTELN

In der Jahresbilanz der Pressefreiheit dokumentiert **Reporter ohne Grenzen** die Zahlen der schwersten Übergriffe auf Medienschaffende weltweit im zu Ende gehenden Jahr. Das betrifft neben professionellen Journalistinnen und Journalisten auch Medienmitarbeitende wie Kamerafrauen oder Tontechniker sowie Bürgerjournalistinnen und -journalisten, die gerade in Ländern mit autoritären Regimen und in Kriegsländern eine wichtige Rolle bei der Recherche und Verbreitung politisch relevanter Nachrichten und Informationen spielen. Die verschiedenen Kategorien von Medienschaffenden werden, soweit möglich, separat aufgeschlüsselt, um die Vergleichbarkeit mit früheren Jahresbilanzen der Pressefreiheit zu gewährleisten.

Reporter ohne Grenzen veröffentlicht die Jahresbilanz der Pressefreiheit seit 1995. Sie berücksichtigt nur Fälle, in denen Reporter ohne Grenzen nach sorgfältiger Prüfung davon überzeugt ist, dass die Genannten in direktem Zusammenhang mit ihrer journalistischen Tätigkeit Opfer von Gewalt, Angriffen oder Unterdrückung geworden sind.

Reporter ohne Grenzen zieht dabei im Zweifelsfall belastbare Zahlen höheren, aber womöglich unsicheren Angaben vor. Im Fall getöteter Medienschaffender unterscheidet Reporter ohne Grenzen zwischen Journalistinnen und Journalisten, die gezielt angegriffen wurden, und solchen, die während ihrer Arbeit zum Beispiel in Kriegsgebieten oder durch Unglücksfälle ums Leben kamen.

Alle Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 2023 oder sind Momentaufnahmen zum Stichtag 1. Dezember 2023. Alle Fälle, die zwar schon vor dem 1. Dezember 2023 erfolgt sind, aber bis zum Stichtag noch nicht vollständig verifiziert werden konnten, fließen nicht in die Jahresbilanz ein. Sie werden rückwirkend aber in der folgenden Jahresbilanz berücksichtigt. Die jeweils aktuellen Zahlen erscheinen im regelmäßig aktualisierten Barometer von Reporter ohne Grenzen.

REPORTER
OHNE GRENZEN

Reporter ohne Grenzen dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalistinnen, Journalisten sowie deren Mitarbeitende in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und einen besseren Schutz von Medienschaffenden ein. Wir kämpfen online wie offline gegen Zensur, gegen den Einsatz und den Export von Überwachungstechnik sowie gegen restriktive Mediengesetze. Ein dicht geknüpftes globales Netz für schnelle Information und Reaktion entsteht durch die mehr als 130 Korrespondentinnen und Korrespondenten. Unser Nothilfereferat unterstützt verfolgte Journalistinnen, Journalisten und ihre Familien.

Reporter ohne Grenzen e. V.
Postfach 304108, 10756 Berlin
Telefon +49 30 60989533-0
kontakt@reporter-ohne-grenzen.de

www.reporter-ohne-grenzen.de/spenden